

# Autobiographie

Programm:

Die Entwicklung der Autobiographie, ihre Abgrenzung gegen verwandte Genres.

Johann Wolfgang Goethe: Aus meinem Leben. Dichtung und Wahrheit. (1811 – 1831)

Franz Grillparzer: Selbstbiographie ( geschrieben 1853, erschienen 1872)

Marie Ebner-Eschenbach: *Meine Kinderjahre* (1906)

Arthur Schnitzler: Jugend in Wien (geschrieben postum 1968)

Jakob Wassermann: Mein Weg als Deutscher und Jude. Berlin 1921.

# Programm Autobiographie II

Walter Benjamin: Berliner Kindheit um 1900. (entstanden nach 1933, veröffentlicht 1950)

- Klaus Mann: Klaus Mann: Kind dieser Zeit (1932)
- Gottfried Benn: Doppelleben (1950)
- Carl Zuckmayer: Als wär s ein Stück von mir. (1967)
- Thomas Bernhard: Die Ursache. Salzb. (1975 )
- Elias Canetti: Die gerettete Zunge. Geschichte einer Jugend (1977)
- Ruth Klüger: Weiter leben. Eine Jugend (1992)

# Sekundärliteratur

Wagner-Egelhaaf, Martina (2000):

Autobiographie. Stuttgart; Weimar: Metzler  
[Sammlung Metzler Bd. 323]

Holdenried, Michaela (2000): Autobiographie.  
Stuttgart: Reclam

Härle, Gerhard (1993): Autobiographie. Eine  
Lesart. Zur Typologie autobiographischen

Lesens und Schreibens. In: Schmidt, M.; Schütz, S. (Hg.):  
Selbstlaut. Autobiographische Aspekte in der Kunst von Frauen. Köln:  
Claus Richter, S. 10-29

Download: [http://www.ph-heidelberg.de/wp/haerle/sose02/haerle\\_lesart.pdf](http://www.ph-heidelberg.de/wp/haerle/sose02/haerle_lesart.pdf)

# Sekundärliteratur

Dilthey, Wilhelm (1998): Das Erleben und die Selbstbiographie. In: Niggli, Günter (Hg.): Die Autobiographie. Zu Form und Geschichte einer literarischen Gattung. 2. Aufl. Darmstadt: WB, S. 21-32

Sloterdijk, Peter (1978): Literatur und Organisation von Lebenserfahrung. Autobiographien der Zwanziger Jahre. München: Hanser

Neumann, Bernd (1970): Identität und Rollenzwang. Zur Theorie der Autobiographie. Frankfurt a.M.: Athenäum

# Sekundärliteratur

Lejeune, Philippe (1998): Der autobiographische Pakt. In: Niggli, Günter (Hg.): Die Autobiographie. Zu Form und Geschichte einer literarischen Gattung. 2. Aufl. Darmstadt: WB, S. 214-257

Finck, Almut (1995): Subjektbegriff und Autorschaft. Zur Theorie und Geschichte der Autobiographie. In: Pechlivanos, Miltos (u.a.) (Hg.) Einführung in die Literaturwissenschaft. Stuttgart; Weimar: Metzler, S. 283-293

# Terminologie Abgrenzung

früher ›**Bekenntnisse**‹, ›**Konfessionen**‹, erst seit 1815 üblicher der Terminus **Autobiographie**, der auch einer neuen Auffassung der Selbstdarstellung entspricht: Bekenntnis zur absoluten Unwiederholbarkeit der Einzelexistenz, Verweltlichung (schon seit Rousseau)

Memoiren (Berufsautobiographie von Politikern und öffentlich Handelnden)

Bertha von Suttner: Memoiren. Erstdruck: Stuttgart und Leipzig (Deutsche Verlags-Anstalt) 1909.

Was mich einigermaßen berechtigt, meine Erlebnisse mitzuteilen, ist der Umstand, daß ich mit vielen interessanten und hervorragenden Zeitgenossen zusammengetroffen und daß meine Anteilnahme an einer Bewegung, die sich allmählich zu historischer Tragweite herausgewachsen hat, mir manchen Einblick in das politische Getriebe unserer Zeit gewährte und daß ich im ganzen also wirklich Mitteilenswertes zu sagen habe.

# erlebendes und erzählendes Ich

- Die Erinnerungsstruktur: die Spannung zwischen erlebendem u. erzählendem Ich, zwischen Vergangenheit u. Gegenwart im Bewußtsein des Autors.
- autobiographischer Roman.

auf fiktionaler Ebene können die Merkmale des autobiographischen Erzählens (Ich-Perspektive, Erinnerungsstruktur, kommentierender Rückblick usw.) bis zur täuschenden Kongruenz übernommen werden, so daß in formal-stilistischer Hinsicht zwischen A. u. Roman gerade keine Unterscheidungskriterien mehr gegeben sein müssen

# Genregeschichte

Augustins *Confessiones* (um 400): ein Muster für religiöse Autobiographie: mit einem Sündenbekenntnis, einer Bekehrungsgeschichte, Wundererzählung, mit Jenseitsvisionen, Augustin schließt aber auch seinen Studiengang ein.

**Seuse, Heinrich**, auch: Sús, der Susze, latinisiert:

(1295 Konstanz - 1366 Ulm)

Dominikanertheologe und Prediger; **das Buch, „daz da haisset der Suse“** ( eine aszetische Lebensweise)

*Identität von dem Berichtgeber und dessen, über den berichtet wird. Sein Leben wird zum Vorbild, für die Stufen zum vollkommenen Leben. Zuerst werden physische Schmerzen beschrieben, die er sich selbst zufügt, um dem leidenden Jesus nahe zu kommen. Ein Wendepunkt ist das 19. Kapitel. Seit diesem Kapitel wird die Nachfolge Jesu nicht in den körperlichen Schmerzen. Man muss zum wahren Diener der ewigen Weisheit werden, alle äußeren Schickungen hinnehmen, sich in alles einfügen.*

# Francke

August Hermann Francke: Lebenslauff (1690),

Begründer des Halleschen Pietismus

psychologische Voraussetzungen seines Bekehrungserlebnisses

das augustinische Durchbruchschema

ein Muster sowohl für die Tagebücher als auch für die

**Erweckungsgeschichten der pietistischen Bewegung**